

Zum Abschluß der deutschen Ausgabe

(aus: *Kritisches Wörterbuch des Marxismus*, Bd. 8, Hamburg 1989)

Die Entwicklung, die sich zwischen 1983 und 1989 in der Weltgeschichte des Marxismus ereignet hat, könnte kaum dramatischer sein: Die sowjetische Perestrojka hat alle Koordinaten verändert. So auch den Status der deutschen KWM-Ausgabe. »Daß ein historisches Verhältnis zu den eignen Begriffen und ein kritisches Verhältnis zur eignen Geschichte eine Selbstverständlichkeit werde«, wie es im *Vorwort* von 1983 heißt (*KWM I*, 5), gehört heute auch für die KPdSU zu den akzeptierten Wahrheiten. Daher kann dieses Wörterbuch nun schon »historisch« gelesen werden. Der »kritische Marxismus« ist dabei, seine notgedrungen gegensätzliche Sonderexistenz verlassen zu können, ein integraler Marxismus scheint wieder möglich. Er wird kein Reich der Harmonie sein, denn politische Spaltungslinien und die Rivalität von Schulen und unterschiedlichen Vorschlägen für die Bearbeitung ungelöster Probleme sind nicht bloß unvermeidliche Übel, sondern auch lebensnotwendige Bewegungsformen. Aber die Gegensätze im Marxismus verändern ihre Stellung und ihre Ebene, sie werden eher bearbeitbar, wie sie ja selber Bearbeitungsformen ausdrücken.

Das Erscheinen des *KWM* fiel in eine Zeit, in der viele Intellektuelle aus dem Poststalinismus in den »Postmarxismus« sprangen, selbst nachdem in der Sowjetunion die Fesseln des Dogmatismus gefallen waren. Gerade im Umkreis der Perestrojka wächst aber auch die Einsicht, daß es »heute nichts Wichtigeres gibt als die Belebung des marxistischen Denkens«¹, eine »erstrangige Aufgabe«, von der »Stabilität und Kontinuität« des sowjetischen Sozialismus abhängen; denn zu fürchten ist »ein unerwarteter Ausbruch des in den Stagnationsjahren aufgestauten negativen Potentials, das genauso dogmatisch ist wie der damals herrschende Dogmatismus«.²

Im *Vorwort* von 1983 hatten wir Supplementbände zur deutschen Ausgabe angekündigt. Beabsichtigt war, über den im *KWM* vor allem dokumentierten »französischen Diskussionsstand« hinauszugehen und u.a. auch deutschsprachigen Marxisten Gelegenheit zu geben, »das in ihrer Sichtweise ... Zukurzgekommene einzubringen« (ebd., 9). Entsprechend hatten wir »Vertreter aller lebenden Generationen und Richtungen im Marxismus« (ebd.) zur Mitarbeit eingeladen, darunter Vertreter des Forschungsinstituts der Deutschen Kommunistischen Partei. Die Dialektik ist für Überraschungen gut. Genau diese Einladung provozierte den Bruch (vgl. *Argument* 148/1984, 905ff.). Dieser wiederum zwang zur Internationalisierung des Projekts, worauf sich dessen Charakter und Reichweite, auch schlicht der Umfang veränderte. Es sprengte die Fesseln eines bloßen Supplements, und wir beschlossen, im Einklang mit den Herausgebern des *KWM*, es zu einem selbständigen Werk auszubauen: *Neues Wörterbuch des Marxismus*.

1 Zum zeitgeschichtlichen und theoretischen Kontext vgl. WF. Haug: Gorbatschow. Versuch über den Zusammenhang seiner Gedanken. Hamburg 1989.

2 D. Furman: »Unser Weg zu einer normalen Kultur«, in: J. Afanasjew (Hrsg.): Es gibt keine Alternative zu Perestrojka: Glasnost, Demokratie, Sozialismus. Nördlingen 1988, 662-676.

Neu in dreifacher Hinsicht: *Erstens* sind über 800 Stichwörter in Arbeit, die neu sind im Vergleich zum *KWM*. *Zweitens* entstammen viele dieser Stichwörter der neuen politisch-theoretischen Lexik der Gegenwart; noch kaum in Wörterbüchern behandelt, artikulieren sie Probleme dieser Epoche der globalen Krisen, der Überlagerung der Systemkonkurrenz mit dem »Nord-Süd-Konflikt« und des Übergangs zur »High-tech-Gesellschaft«, und nicht zuletzt haben auch neue soziale Bewegungen — vor allem die Frauenbewegung und die Ökologiebewegung — diese Lexik mitgeschaffen. *Drittens* ist der bestimmende französische Akzent, den das *KWM* spricht, nicht vor allem durch deutschen Akzent ersetzt, sondern durch eine Öffnung für theoretische Kulturen unterschiedlicher nationaler und kontinentaler Prägung.

Inzwischen hat die sowjetische Perestrojka für einen Funktionswandel dieses Projekts gesorgt, läßt es sich doch nun begreifen als Teil eines *Umbaus* in der theoretischen Kultur des Marxismus, der mit jenem anderen *Umbau* konvergiert. Das *Neue Wörterbuch des Marxismus* schreibt sich in die inzwischen auch in der UdSSR als dringend notwendig empfundene *Erneuerung des Marxismus* ein und wird auch sowjetische Mitarbeiter haben.

Der erste Artikel des *Neuen Wörterbuchs* behandelt *Abbau des Staates* (*mit der* These, daß im Hinblick auf die sozialistischen Länder nicht dieser, sondern die von Henri Lefebvre auf den Begriff gebrachte *Staatliche Produktionsweise* auf der historischen Tagesordnung steht); sein Verfasser ist Georges Labica, der Herausgeber des *KWM*. Damit demonstrieren wir, daß die beiden Wörterbücher miteinander verbunden bleiben. Sie sind es im formalen Grundkonzept: *Begriffswörterbuch*, Aufbau der Artikel, kritisch-historischer, auch philologischer Akzent. Sie sind es auch folgender Hinsicht: Das *KWM* tradiert in hohem Maße marxistisches Erbe aus der Dritten Internationale. Obwohl Lenin auch für das *Neue Wörterbuch* von großer Bedeutung (neben anderen) bleibt, sind die Akzente doch anders und vielfältiger gesetzt. Man wird in Zukunft gut beraten sein, beide Wörterbücher als einander ergänzend zu konsultieren.

Die für die Aufnahme in *KWM I* zu spät gekommenen Zusatzartikel mit den Anfangsbuchstaben A bis F aus der zweiten französischen Ausgabe erscheinen nun hier im Anhang.

Die Übersetzung hat sich länger als geplant hinzogen. Das hat zum Teil zu tun mit der Mühsal des Übersetzens. Zur Lokalisierung und Überprüfung der Zitate wurde eine enorme Arbeit aufgewandt, die sich stellenweise einer philologischen Bearbeitung annäherte, so daß die deutsche Ausgabe einen eigenständigen wissenschaftlichen Wert besitzt.

Allen, die zum Zustandekommen beigetragen haben, sage ich hiermit herzlichen Dank, nicht zuletzt den Koordinatoren und Redakteuren, deren im Resultat ver schwundene Lektorenarbeit entscheidend war.